



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Theodor Körner's sämtliche Werke

Körner, Theodor

Berlin, 1835

17. Der Neubrunnen

[urn:nbn:de:hbz:466:1-62084](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-62084)

Reich mit Träumen angefüllt,
Blick' ich dort hinüber,
Und der Berge Nebelbild
Zieht an mir vorüber.

Und die Saiten schlag' ich an,
Lass die Lieder klingen;
Kleine Sterne ziehn heran
Auf gar lichten Schwingen.

Und sie kommen ohne Zahl,
Und ich spiele länger,
Und mit ihrem sanften Strahl
Leuchten sie dem Sänger.

Zarte Thierchen hier im Kreis,
Könnt ihr mich verstehen? —
Wird 's auch euch so wunderheiß
Bei des Liedes Wehen?

Ja gewiß! das volle Lied
Lagt in euren Seelen;
Wo der Strahl des Lichtes glüht,
Kann die Kunst nicht fehlen.

Leuchtet immer durch die Nacht,
Zarte Feuerkäfer,
Spart nur eure stille Pracht
Nicht für jene Schläfer.

Um mich glüht es licht und weiß,
Und die Wellen rauschen;
Nähst' ich diesen heil'gen Kreis
Nie mit andern tauschen!

16.

Hans Heilings Felsen.

Wie sich die Felsenwand dort, die Klippengepanzerte,
aufthürmt!

Schon in Säulen gereiht, fügt sich zum Steine der
Stein.

Stolz und edel erhebt sich die Riesepflanze des Thales,
Und das Fessengewächs ragt aus den Wellen empor.
Mancherlei Sagen erzählt sich das Volk, und man-
cherlei Kunde

Ward mir, wie sich der Berg öffne in heimlicher
Nacht;

Aber mich gemahnt 's wie Geisterruf aus der Ferne,
Wie ein edleres Bild früher vergangener Zeit:
So hat Deutschland geprangt, so standen germanische
Helden,

Groß und edel und fest, wie dieser heilige Fels.

Mag der brausende Fluß die Felsenrügen umschäumen,
Ruhig stehet der Fels, seht! und es bricht sich die
Fluth.

Mag es dämmern im Thal, aus der Tiefe die Nacht
sich erheben;

Aber den Gipfel des Bergs küßt noch der himm-
lische Strahl.

17.

Der Neubrunnen.

Wie sie wogt, die bunte Menge,
Wie sich alles drängt und treibt,
Wie jede liebliche Gestalt
Flüchtig vorüber wallt,
Und keine schöne Gruppe bleibt!

Dort, wo der Brunnen dampfend quillt,
Wird der Becher gefüllt;

Da drängt sich die Menge hastig hinzu,
Und kommt und geht ohne Raß und Ruh';
Bald wogt sie näher, bald wogt sie fern.

Viel schöne Kinder, viel artige Herr'n,
Ein matter Greis, eine schwache Matrone,
Alle kosten den heilsamen Trank;

Doch gehört es bei vielen zum guten Tone,
Die meisten sind nur an langer Weile krank.

Aber siehst du jene süße Gestalt,
Die dort im bunten Schwarme
Leichtschwebend vorüber wallt,

Wie sie mit leicht gehobnem Arme,
Von allen Reizen der Anmuth geziert,
Den Becher zur roßigen Lippe fährt? —

Wie das Auge so blau und frühlingklar,
Der Mund so lieblich, so golden das Haar,
Die Brust so voll, der Nacken so weiß! —

Ach, im Herzen brennt es mir glühend heiß!
Im lichten Zauberreich der Gesänge
Schwelgt die begeisterte Phantasie;

Aus meinem Blick verschwindet die Menge,
Und ich sehe nur sie.

18.

Beim Tanze im sächsischen Saale.

Wie die Walzer vorüber fliegen,

Wie sie sich drehen und wiegen

Im leichtdurchwirbelten Kranz!

Weg mit den fremden Louren,
Der Verbildung unleugbaren Spuren!

Auch der Deutsche hat seinen Tanz;

Da wird der Muth so lebendig und frei,

Und die Grazie bleibt der Natur getreu! —